

Dr. med. Jamil Al-Deiri

**Die Islamphobie im Abendland
und wie Opfer zu Tätern werden**

**Jesus, Christentum
und Frauen im Islam**

Teil II

Fakten Analyse Folgerung

Dr. med. Jamil Al-Deiri

Die Islamphobie im Abendland und wie Opfer zu Tätern werden

Jesus, Christentum und Frauen im Islam

Teil II

Fakten Analyse Folgerung

Heimdall Verlag
Digital Edition

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Heimdall Verlag
Digital Edition

Hergestellt in Deutschland • 1. Auflage 2010

© Heimdall Verlag, Devesfeldstr. 85, 48431 Rheine,
www.heimdall-verlag.de, lektorat@heimdall-verlag.de

© Alle Rechte beim Autor: Dr. med. Jamil Al-Deiri
Satz: Heimdall DTP-Service, ntp-service@onlinehome.de

ISBN: 978-3-939935-33-9

Inhalt

Zitate	7
Vorwort: Warum dieses Buch?	9
Kapitel 2: Begriff-Erklärung	17
Kapitel 3: Zitate aus dem Koran über Jesus, Christen, Frauen und Juden	25
Kapitel 4: Auszug aus den Reden des Propheten (Hadith)	77
Kapitel 5: Auszug aus der Geschichte des Christentums	87
Kapitel 6: Zitate aus der Bibel (das Alte und Neue Testament)	161
Kapitel 7: Fragen an die Muslime	231
Kapitel 8: Die Schlussfolgerung	337
Kapitel 9: Anhang (Wunder des Korans)	349
Nachwort	365
Literatur	377
Glossar	381

Zitate

Sprich (Gottesbefehl an Muhammad): »Oh ihr Leute des Buches (gemeint sind im Koran die Juden und Christen) kommt her zu einem zwischen uns und euch gleich angenommenen Wort, dass wir Gott allein dienen und Ihm nicht beigesellen, und dass wir nicht einander zu Herren nehmen neben Gott.«

Koran, Sure 3:64

»Den schlagendsten Beweis für Muhammad Größe liefert sein Werk, die von ihm gestiftete Religion, in der bis heute ungezählte Millionen, darunter sittlich hoch stehende und – auch nach unseren Maßstäben – höchst gebildete Menschen den Höhepunkt der religiös-sittlichen Entwicklung gesehen haben und sehen, und der zahllose einzelne ihren sittlichen und geistlichen Wert verdanken.«

Richard Hartmann

in seinem Werk »Die Religion des Islam: Eine Einführung« (Berlin 1944, S. 22) über Muhammad.

»Zur Wahrheit gelangt der Mensch nur im Blick auf sich selber; indem er in sich selbst hineinblickt.«

St. Augustinus

»Die islamische Welt, eine religiöse Weltgemeinschaft ohne zentrale Autorität ist religionsgeschichtlich gesehen pluralistisch und tolerant.«

R. von Weizsäcker(deut.Bundespräsident)

»Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen. Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen.«

W. Goethe im westl.-östlicher Diwan

»Der freie Geist hat vor allem die Aufgabe, überkommene und festgewordene Vorurteile umzustürzen.«

Nietzsche

»Die menschliche Natur erscheint nirgends weniger liebenswürdig als ein Verhältnis ganzer Völker gegeneinander.«

Kant in der »Überlegung zum Völkerrecht«

Man wird der deutschen Öffentlichkeit wohl kaum Unrecht tun, wenn man behauptet, dass viele bei der Nennung des Wortes »Islam« vor allem Begriffe wie »inhumanes Strafrecht«, »religiöse Intoleranz«, »Unterdrückung der Frau« und »aggressiver Fundamentalismus« assoziieren. Aber das ist eine Verengung, die wir korrigieren müssen.

Der deutsche Bundespräsident **Herzog a.D.**

Bei der Rede zur Verleihung des Preises des deutschen Buchhandels an Frau Prof. A. Schimmel am 15.10.95.

»Es ist eine übernatürliche Verblendung, zu leben, ohne danach zu suchen, was man ist.«

B. Pascal

Keine These oder keine Idee nähert sich der Wahrheit ohne dass man sie mit einer Gegenthese vergleicht.

Prof. K.G. **Jung**, Deutscher Philosoph u. Psychiater

»Jedes Schreckenbild verschwindet, wenn man es fest ins Auge fasst.«

J.G. Fichte

»So gewöhnt man sich an alles, und viele Schrecknisse sind es größtenteils nur eine Einbildung.«

Humboldt

»Die Vergangenheit wurde gelöscht, die Löschung wurde vergessen, die Lüge wurde Wahrheit.«

Orwell 1984

Vorwort

Warum dieses Buch?

Einleitend sei betont, dass was hier geschrieben und geäußert wird, sich nicht mit Einzelpersonen der Gegenwart befasst, sondern mit der Institution Kirche bzw. den kirchlichen Organen.

Trotz der Schärfe der Feststellung verletze ich an keiner Stelle die Ehre der Kirchenfunktionäre und schon gar nicht die der Geistlichen, die zum großen Teil Gefangene eines Systems sind.

Der dänische Buchautor **Kare Bluitgen**, der ein Kinderbuch über den Propheten Muhammad herausgeben wollte (mit Karikaturen versehen) sagte im Focus vom 13.2.06: »Die Diskussion in Westeuropa über den Islam ist oft von Angst (Phobie) geprägt, ohne dass wir eigentlich etwas über ihn wissen.«

Es ist allgemein bekannt, dass Vorurteile und fehlendes Wissen die Wirklichkeit verscharren. Es ist auch bekannt, dass das Ungewöhnliche Unbehagen und Angst auslösen, das dann zu Hass entarten kann. Wissen führt aber zum Verständnis, zur Toleranz. Die geistig freien Menschen sind aufgerufen, die Wahrheit zu erforschen. Es sind die vorgefassten Meinungen, die es den Völkern so schwer machen einander zu verstehen und die es ihnen so leicht machen einander zu verachten.

Im kollektiven Unterbewusstsein (dafür haben die Medien gesorgt) herrscht der Glaube, dass der Islam nur Gewalt, Radikalität, Rückstand und Christenhass bedeutet. Dieser Glaube ist so fest im Unterbewusstsein wie der Glaube der Chinesen an die Drachen.

Es vergeht keine Woche ohne dass man undifferenzierte Meldung in den Medien über die Muslime (Ehrenmorde, Ehezwang, rechtlose Frauen usw.) hört und liest. Alle diese Meldungen erwecken den Eindruck, als ob der Islam so wäre. Dies beruht auf Unwissenheit, denn man sollte mit diesen einzelnen Fällen nicht eine ganze Religion deformieren.

Das Buch wurde geschrieben aus Sorge über den des Irrwegs, den augenscheinlich das Abendland gegen den Islam nach dem Zerfall der Sowjet–Union und nach dem 11.9. eingeschlagen hat.

E. Drewermann schreibt: »Wir sollen in Kenntnis unserer eigenen Geschichte nicht zu schnell verurteilen. Schon weil die Schuld des Christentums im Verrat des jesuanischen Vermächtnisses so groß ist, haben wir also kein gutes moralisches Recht, dem Islam als Fehler vorzuwerfen, woran wir selber geschichtlich über so lange Zeit beteiligt waren. Und man muss immer wieder erinnernd hinzufügen, dass wir uns noch bis in die Mitte und bis in das letzte Drittel des 20. Jh. das Recht genommen haben, in diesen Kulturen, die wir als islamische Welt bezeichnen, zu diktieren, wie Macht verwaltet wird.«

Das Buch erzählt die Fakten, die Analysen und die Folgerungen aus Sicht der Deformierten. Es konfrontiert die Verantwortlichen mit dem, was Vorurteile und Feindbilder wirklich sind.

Aus Gründen der Moral und der Vernunft soll dieses Buch ein Plädoyer für eine andere, menschlichere Einstellung über den Islam sein.

Ich möchte mit diesem Buch als Anwalt derer sein (Stichwortgeber), die sich missverstanden (und übergangen) fühlen. Sie haben das Pech in einem fremden Land geboren und gelebt zu haben und zu Mitschuldigen deklariert zu werden.

Die Gunst aller Leser zu haben, ist ohnehin undenkbar, nicht erreichbar und bleibt utopisch. Es geht hier nicht um Verteilung von Gefälligkeiten und Lobpreisung einer bestimmten Kultur bzw. einer bestimmten Religion, sondern um die Schilderung von nackten Tatsachen.

Ich bin ein Syrisch-Deutscher und stolz darauf, zwei Weltkulturen kennengelernt zu haben. Dies hindert mich aber nicht daran, die hier seit 45 Jahren erlebte christliche Kultur, trotz der vielen positiven Aspekte, zu kritisieren.

Ich habe ausschließlich abendländische Literatur verwendet, weil es keine bessere Literatur gab, die die westliche Geschichte und Zivilisation durchleuchtet, als die Westliche selbst.

Es soll die alten Vorurteilen aufräumen: wie »der Islam sei gegen die Christen, gegen die Frauen, und gegen Gott und die Welt«.

Er soll gerechterweise zeigen, wie manche Islamfeindliche, den Islam mit Vorurteilen und Feindbildern deformiert haben und damit den Religion– und Terrorkriege Vorschub geleistet haben.

Vor sieben Jahren, als ich mit Schreiben dieses Buches anfang, stand der Islam im Abendland nicht so sehr im Mittelpunkt und erst ab dem 11.9.2001 (Anschläge auf die USA) veränderte sich das Bild des Islams im Bewusstsein der Abendländer. Der Inhalt des Buches wurde dann aktueller, obwohl jedes Wort eines Muslims immer verdächtiger wurde. Jeder Muslim suchte das Schweigen (Denkverbot), um nicht als verdächtiger Terrorist bzw. Sympathisant angesehen zu werden.

Das erschien mir bedrückend, weil man nicht die Wahrheit sagen durfte und das in einem demokratischen Staat wie im westlichen Abendland.

Trotzdem war und bin ich noch der Meinung, dass der Mangel an Wissen die Ursache allen Übels ist. Dieser Mangel an Wissen in Religionsfragen soll hiermit teilweise beseitigt werden und ich hoffe, dass mir das gelingt. Meine Meinung steht nicht so sehr im Mittelpunkt, sondern die Meinung der überwiegenden Mehrheit in der arabisch-islamischen Welt.

Auf die Geschichte und auf die Heiligen Bücher (in Form von Zitate) konnte nicht verzichtet werden, denn wer in die Zukunft lesen will, muss in der Geschichte blättern (**Andre Malraux**).

Die Islamphobie (besonders heute) im Abendland, der Zitat von Prof. K.G. **Jung** und vom ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Herr **Herzog** auf Seite 8 gaben mir den Schwung, dieses Buch zu schreiben.

S. **Hunttington** (US-Politologe) sagte: »Für die absehbare Zukunft wird es keine universelle Zivilisation geben, dafür aber eine Vielfalt miteinander rivalisierender Zivilisationen. Jede von ihnen muss lernen, wie sie mit den anderen zusammenleben kann. Der Westen ist gefordert, eine profunde Kenntnis der religiösen und philosophischen Grundlagen der anderen Zivilisationen zu erwerben, um die Weltsicht der Menschen dieser Zivilisation besser zu verstehen.

In diesem Sinne und deswegen wurden die Kapitel III–VI geschrieben.

Heinrich Heine kämpfte für »Ja« zur Integration in ein Gemeinwesen, aber »Nein« zur Assimilation. Deutsch sein heißt für die Immigranten,

politisch das Grundgesetz zu verteidigen und kulturell die Heimat gefunden zu haben. Zivilisation heißt, auf der Basis der Vernunft zueinander zu finden. Kulturen und Zivilisationen sind keine konstanten Größen, weil sie stets dem Wandel unterliegen.

Denjenigen, die den Islam nicht kennen und mit Vorurteilen denkunfähig geworden sind (durch falsche Information) ist dieses Buch als Richtschnur zum erneuten Nachdenken gedacht.

Wenn hier der Eindruck entsteht, dass der Islam einseitig verteidigt wird, nur deshalb, weil Jahrhunderte dem Islam Unrecht getan wurde und wird. Ich verteidige den wahren Islam nicht weil ich Muslim bin, sondern weil die Wahrheit über den wahren Islam durch die abendländischen Medien verborgen blieb. Dies hat mich auch animiert, dieses Buch zu schreiben, mit der Hoffnung, eine Verständigung mit dem Abendland in Sache Islam herbeizuführen, obwohl hier und dort einige Worte, die dem Abendländer schwer zu schlucken sind. Es erfordert große Selbstkritik und Einsicht, um dieses Buch zu akzeptieren.

Hier geht es aber nicht um die Traditionen, die in allen Religionen negative Seiten zeigen, sondern um den Wahren Islam selbst. Wie gegenüber keiner anderen Religion ist das Verständnis des Abendlandes für den Islam so stark gestört, das Verhältnis seit über 1400 Jahren so schwer belastet und durch vorgefasste Meinungen bzw. falsche Informationen bzw. fehlendes Interesse entstellt. Es entstand eine Islam-Phobie.

Woran liegt das? Es muss einen besonderen Grund geben, weshalb diese Vorurteile noch heute eine objektive Kenntnis blockieren und noch heute anscheinend unauslöschbare Übertragungsfälschung das Allgemeinwissen über den Islam und die Araber beherrschen. Trotz zahlreicher Publikationen, über die bedeutenden arabischen Leistungen und den Islam mit seinen Einflüssen auf das Abendland, blieben die Vorurteile bestehen.

Die religiöse »Intoleranz« gehört zur traditionellen, seit Jahrhunderten die Realität verfälschenden Gräuelpopaganda (man denke an die Kreuzkriege). Schon **Anastasius von Sinai** (Gelehrter Anhänger des Konzils von Chalkedon) stellte den Islam als Feindbild dar und behauptete: »Muslime sind Verbündete der Dämonen, die dem Gott den lästerlichen Felsendom bauten. Die muslimischen Opfer in der Kaaba

waren teuflische Riten, die niemals Gott gefällig zum Himmel aufsteigen können.«

In der Tat lässt sich der Dreh- und Angelpunkt ausmachen, in dem das vor dem üblichen mittelalterlichen Feindbild der »heidnische Gegner« umkippt in ein traumatisch verstelltes Hassprodukt.

Während das ohnehin schmale Wissen über den Islam auf wenige Stereotypen zusammenschmilzt, sachliche Information durch Vorurteile ersetzt, alles Positive, das man ihm nachsagen könnte, ins Negative gewendet wird, wird der Islam immer noch ignoriert und mit bitterem Beigeschmack registriert.

Kriege wurden nicht nur aus politischen, wirtschaftlichen, sondern auch aus religiösen Gründen durchgeführt. Sie waren Kriege der Interessen. Als der amerikanische Präsidenten G. W. Bush im Jahre 2001 den sog. Krieg gegen den Terrorismus stolz verkündete, gebrauchte er nicht aus Naivität und Unachtsamkeit den Ausdruck »Kreuzzug«, sondern aus Überzeugung. Die Begegnung mit dem Islam ist nunmehr ein Bestandteil der täglichen Wirklichkeit geworden (in England gibt es über 2 Millionen Muslime – in Deutschland über 3,5 Millionen, in Frankreich über 5 Millionen). Damit es zu einer besseren Verständigung und zu einer friedvollen und fruchtbaren Zusammenarbeit kommt, sollen die Christen sich besser über den Islam (und Muslime) informieren.

Prinz Charles hat Recht gehabt, als er zugab, dass das Abendland zu wenig vom Islam weiß.

Noch heute verbauen konfessionell begrenzte Horizonte die Sicht (evtl. unbewusst) aus einem verschwommenen, aber tief verwurzelten Unbehagen gegenüber Menschen, deren Gesicht von der Propaganda diabolisiert worden war. Von dem Schicksal der arabischen Welt (und des Islams), die schon einmal das Gesicht unseres Erdkreises entscheidend verwandelt hat, wird vielleicht schon bald auch das Unsere engsten mit abhängen.

Dieses Buch soll dazu dienen, die Mentalität, Denkstil und die Verhaltensweise der Muslime den Christen und dem Christentum gegenüber verstehen zu können. Nur durch Verständnis entsteht Toleranz.

Außerdem dazu, dass der christliche Leser die Gemeinsamkeit der beiden Religionen zu entdecken lernt.

Goethe sagte in »westlich-östlicher Diwan«: »Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen – Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen.«

Dieses Buch soll keine Beleidigung oder Verletzung der Abendländern mit ihren Werten und Religionen sein, sondern ein Hinweis und eine Information zum sachlichen Nachdenken sein.

Die in diesem Buch erwähnten Meinungen beziehen sich auf den koranischen Islam. Traditionen in den islamischen Ländern sind nicht immer mit dem Koran und Hadith identisch. Es gibt Traditionen, die sich in einigen islamischen Ländern etabliert haben, ohne dafür im Koran oder Hadith eine Bestätigung zu finden. Diese Beispiele haben mit dem wahren Islam nichts zu tun. Die Islamgelehrten sind dabei solche unzeitgemäßen Traditionen abzuschaffen.

Goethe sagte zum Koran (west-östl. Diwan) »Grenzenlose Tautologien und Wiederholungen bilden den Körper dieses heiligen Buches, das uns sooft wir auch darangehen immer von neuem anwidert, dann aber anzieht, in Erstaunen setzt und am Ende Verehrung abnötigt.«

»Und so muss das Rechte scheinen, was auch Mohammed gelungen; Nur durch den Begriff des Einen hat er alle Welt bezwungen.«

Das heilige Buch des Islams kann nicht als ein literarisches Werk, dessen Verfasser Muhammad wäre, aufgefasst werden. Seine Werte und auch seine Schönheit gehen über das Literarische hinaus und spiegeln seinen Ursprung und die ihm zugesprochene Natur wieder.

E. Dermenghen schreibt im Buch Mohammad: »Die erschöpfende Wirksamkeit eines Kunstwerkes und eben dieses im Besonderen ist das Ergebnis eines engen Verkehrs des ausstrahlenden und des empfangenden Geistes. Der Koran ist ein inspiriertes bei Gott bewahrtes Buch schon deshalb, weil er nicht das Bewusstsein dessen, der ihn in klar erkennbaren Trancezuständen verkündet, ohne vielleicht die unbewussten Tiefen seiner Persönlichkeit immer zu verlassen offenbart, in eine Wirklichkeit eingetaucht war, welche die Welt des Scheins überragt. Ohne festen Plan, explosiv, in Verhinderung zu zufälligen Umständen entstanden.«